

Neujahrslied

Geh, Schwager, zäum' die Rößlein, zäume,
Flecht' Tannenreisig ins Geschirr,
Indes ich in das Schneien träume,
Wie über mir ein Sternlein irr';
Ein unstet Sternlein ohne Treue,
Ein unstet Sternlein ohne Glück –
Und dann fahr zu, hinein ins neue,
Ins junge Jahr, und blas dein Stück!

Und laß dabei die Rosse laufen,
Eh sie von deinem Horn erwacht,
Blas was von Dreinhaun, was von Raufen,
Nur nichts von Abschied in die Nacht;
Blas wie zum Kampf, zum Glückgewinnen –
Doch fort, sie schlägt, bei Gott, schon Licht!
Was soll's? Ach, ein paar Tränen rinnen,
Paar dumme, über mein Gesicht.

Laß doch der Lieb' verwunderlichen
Nachsommertraum! Es musiziert
Der Fasching mit zwei Bogenstrichen
Das Herz zu Ruh, das dich verliert.
Bald ist das Städtlein auch versunken;
Im Schnee, bis übern Turm hinan;
Leicht bindet, vom Silvester trunken,
Münchhausen sich sein Rößlein dran.

Drei Schneeball'n an den Fensterladen
Der Torwacht noch vom Kutschenschlag;
Am Hut der Sorge Spinnenfaden:
So fahr' ich in den Neujahrstag.
Das macht das Sternlein ohne Treue,
Das macht das Sternlein ohne Glück.
Heihoh! fahr zu, hinein ins neue,
Ins junge Jahr, und blas dein Stück!

Karl Franz Leppa

Das Gedicht entstand im Spätherbst 1923 in Krummaw im Böhmerwald.
Karl Franz Leppa, am 28. 1. 1893 in Budweis geboren, war Stadtbibliothekar in Karls-
bad und lebt seit Kriegsende in Mittelfranken.



Salz, Ldkrs. Bad Neustadt-Saale

Foto: Karl Treutwein-Schweinfurt